

Aus:

ROGER LÜDEKE (Hg.)

Kommunikation im Populären

Interdisziplinäre Perspektiven
auf ein ganzheitliches Phänomen

Oktober 2011, 350 Seiten, kart., zahlr. z.T. farb. Abb., 33,80 €, ISBN
978-3-8376-1833-4

Popkultur ist allgegenwärtig: Film und Musik sind globale Träger kapitaler Inhalte wie Liebe, Tod, Wahrheit, Vertrauen, Stil, Geschmack und Gemeinschaft. Anders als die Sozial- und Kulturwissenschaften haben die Textwissenschaften jedoch bisher vergleichsweise verhalten auf die Herausforderungen des Phänomens reagiert. Der Fokus dieses Bandes liegt daher auf Kommunikations- und Interaktionsstrategien des Populären sowie auf historischen Verschiebungen im weiteren Rahmen der Literatur- und Kulturgeschichte. In enger Auseinandersetzung mit ihren Gegenständen setzen die Beiträger/-innen neue Impulse für die interdisziplinäre Theoriebildung.

Roger Lüdeke (Dr. phil.) ist Professor für Neuere Englische Literatur an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1833/ts1833.php

Inhalt

Zur Einleitung

Roger Lüdeke | 7

POPULÄRLITERATUR: KONZEPTE, GENRES, SCHREIBWEISEN

Popularität

Elena Esposito | 15

Organisierte Kreativität. Überlegungen zur ›Ästhetisierung des Sozialen‹

Michael Makropoulos | 21

Was ist Populärliteratur? Oder doch eher, wann ist Populärliteratur?

Christian Huck | 43

Die Popularität der Literatur

Eric Baudner, Gero Brümmer und Martin Henrich | 67

Populärer Realismus

Moritz Baßler | 91

Im Spannungsfeld von Populär- und Hochkultur.

Das Spiel mit der Gattung des Detektivromans in Paul Austers *City of Glass*

Katja Kremendahl | 105

Zum Eskapismus der Anästhetik im populären Drogenroman

Thomas Gurke | 125

POPULÄRE KONKURRENZMEDIEN: MUSIK, FERNSEHEN, INTERNET, COMIC

Liebe als exemplarisches Medium der Popularität

Bernd Scheffer | 141

Pop als System

Markus Heidingsfelder | 153

Kult-Fernsehen als Archiv der Gegenwartskultur: *The Sopranos*

Dirk Matejovski | 173

Pornografie als Schemaliteratur – am Beispiel pornografischer Geschichten im Internet

Matías Martínez | 199

Vampirismus im Web 2.0 – Zentrale Motive und stilistische Charakteristika in Online Fanfiction zu *Twilight*

Kim Barthel, Anna Hutnik | 213

Mediale Kombinatorik, Transgressionen und Beglaubigungsstrategien in *L'enfant penchée* und *L'affaire Desombres* (François Schuiten/Benoit Peeters)

Frank Leinen | 233

GENEALOGISCHE KONSTELLATIONEN DES POPULÄREN

Playing with Reality

Reinhold Görling | 259

Medienangst als Maßstab.

Der wechselhafte Umgang mit dem Populären am Beispiel der Literatur
Susanne Keuneke | 273

Soothing Music for Stray Cats?

Zur Ausdifferenzierung des Populären in und an der Literatur
Christoph Reinfandt | 297

Die Genealogie des Populären im Zusammenhang des Nachgelassenen

Monika Gomille | 315

Mexikanische Profanierungen. Cultura popular oder die Kontingenz

Vittoria Borsò | 327

Zur Einleitung

ROGER LÜDEKE

Popularität und Popularisierung bilden gesellschaftsübergreifende Phänomene der modernen Alltagspraxis, Welt- und Selbsterfahrung. Dementsprechend ambivalent wurden sie in der bisherigen Forschung behandelt. Unterscheiden lassen sich hierbei im Wesentlichen drei Untersuchungsrichtungen. Im Zuge von Adornos und Horkheimers Kritik der ›Kulturindustrie‹ galten Populäres und Popularisierung noch bis in die siebziger Jahre als Ausprägung instrumentalisierter Vernunft, als sichtbares Anzeichen kapitalistischer Fremdbestimmung.¹ Im Umfeld des *Birmingham Centre for Contemporary Cultural Studies* (CCCS) haben sich dagegen besonders seit den achtziger Jahren alternative Beschreibungsansätze herausgebildet. In ihnen standen das kritisch-subversive Potenzial von Populärtum sowie deren positive Effekte für zumindest partiell autonome Prozesse der individuellen Selbstbildung im Vordergrund.² Im deutschsprachigen Bereich sind schließlich jüngere Ansätze im Umfeld der Luhmannschen Systemtheorie zu verzeichnen,³ auf deren Positionen sich auch zahlreiche Beiträge des vorliegenden Bandes beziehen.

Interessanterweise erlaubt es ein systemtheoretisch ausgerichteter Zugang, das Populäre funktional als Figuration eines ›Ganzen‹ zu fassen. Das mag zunächst überraschen, ist die Systemtheorie doch wesentlich durch Differenzbildungen cha-

1 | Vgl. Horkheimer und Adorno: *Dialektik der Aufklärung*; Löwenthal: *Literature, Popular Culture, and Society*; in funktionaler Zielrichtung auch Zimmermann: *Trivialliteratur? Schema-Literatur!*

2 | Vgl. exemplarisch Hebdige: *Subculture. The Meaning of Style*; Fiske: *Reading the Popular* und Fiske: *Understanding Popular Culture*; Frith: *Popular Music*; Hall: *The State and Popular Culture*; Göttlich: *Politik des Vergnügens*; Grossberg: *Dancing in Spite of Myself*.

3 | Vgl. Esposito: *Die Verbindlichkeit des Vorübergehenden*; Fuchs und Heidingsfelder: »MUSIC NO MUSIC MUSIC«; Huck und Zorn: *Das Populäre der Gesellschaft*; Luhmann: *Die Realität der Massenmedien*; Makropoulos: *Theorie der Massenkultur*; Stäheli: »Das Populäre als Unterscheidung«.

rakterisiert: System vs. Umwelt, Gesellschaft vs. Subsysteme (Wirtschaft, Kunst, Recht etc.), Bewusstsein/Wahrnehmung vs. Kommunikation, Gesellschaftssystem vs. Interaktion, Alter vs. Ego, Handeln vs. Erleben sind nur einige der zentralen Leitunterscheidungen, denen die Systemtheorie ihre Konsistenz und Trennschärfe verdankt. Dennoch zeigt sich auf diesen verschiedenen Beschreibungsebenen, dass die womöglich entscheidende Zugkraft des Populären im Unterlaufen dieser Differenzbildungen der modernen Gesellschaft besteht. Das gilt bereits für die Begriffsbildung ›populär‹ selbst, die einen spannungsreichen Übergangsbereich zwischen Massen-, Trivial- oder Volkskultur einerseits und Hochkultur andererseits, ja womöglich das gemeinsame Dritte dieser Kultursegmentierungen selbst beschreibt (vgl. hierzu auch entsprechende Überlegungen in den Beiträgen von Christian Huck und Christoph Reinfandt). Die auf das ›Ganze‹ abhebende Praxis des Populären zeigt sich aber auch daran, dass Populäres und Popularisierung prinzipiell auf All-Inklusion jenseits funktionaler Differenzierung von gesellschaftlichen Teilbereichen zielt, auch dann wenn dies im konkreten Fall weitere Binnen-Systembildungen etwa im Sinne von Subkulturen (freilich mit Allgemeinheitsanspruch) nicht ausschließt. Ebenso scheint Populäres die von der Systemtheorie für Soziales konstitutiv erkannte Trennung von Bewusstsein und Kommunikation, von Psycho-Somatischem und Symbolpraxis, von Zeichen und Dingen zu unterlaufen (vgl. die Beiträge von Markus Heidingsfelder zur Popmusik und Bernd Scheffer zum paradigmatischen Medium der Liebe). Weiter finden sich für Populäres offensichtlich charakteristische Interaktionsformen, die gegenüber der gesellschaftlichen Kontingenz- und Differenz-Erfahrung des Immer-auch-anders-möglich-Seins ganzheitliche Modi des Erlebens und Handelns simulieren – oder wenigstens in Aussicht stellen (vgl. den Beitrag von Eric Baudner/Gero Brümmer/Martin Henrich zu zeitgenössischen Erfolgsromanen, den Artikel von Kim Barthel/Anna Hutnik zum Phänomen der Fanfiction sowie Reinhold Görlings Studie zu frühneuzeitlichen Formen der Popularisierung, die über das entwicklungspsychologische Konzept eines *joining of minds* zu analogen Ergebnissen kommt). ›Alles in allem‹, so ließe sich sagen, macht Populäres eine kontingente Wirklichkeit als prinzipiell jedem zugängliche Welt der Möglichkeiten mehr oder weniger einheitlich erfahrbar (vgl. den Beitrag von Michael Makropoulos, der entsprechende Funktionshorizonte hinsichtlich der Ästhetisierungsformen des *creative writing* entfaltet und den Artikel von Elena Esposito, die in gleicher Richtung ausgehend von der Potenzialisierung des Wirklichen im Medium populärer Fiktionsbildungen argumentiert).

Trotz der interdisziplinären Handschrift des Bandes, in dem aus der Sichtweise der Soziologie, der Medienkulturwissenschaft, der Kommunikationswissenschaft, der Linguistik sowie der Anglistik, Romanistik und Germanistik Annäherungen ans Populäre formuliert werden, bildet der literaturwissenschaftliche Zugang ohne Zweifel einen bewusst gewählten Schwerpunkt. Dies scheint legitim, insofern die traditionellen Textwissenschaften, anders als übrigens die Kunsthistorien,⁴

4 | Vgl. nur Danto: *The Transfiguration of the Commonplace*.

auf die mit dem Phänomen des Populären verbundenen Herausforderungen bislang vergleichsweise verhalten reagieren⁵ – dies womöglich auch deswegen, weil Populärliteratur zentrale Hierarchie- und Wertbildungen im disziplinären und akademischen Selbstverständnis der Philologien tangiert: die Unterscheidbarkeit von Hochkultur und Trivialkultur, von ästhetischer Einzigartigkeit und Massen-Entertainment, von institutionalisierter Kanonpflege und den unhintergehbaren Fakten der gesamtgesellschaftlichen (medienkulturellen) Realität.

Dennoch versprechen gerade die philologischen Schlüsselkompetenzen entscheidenden Einblick in symbolische und kommunikative Strategien des Populären, die dessen kulturellen Erfolg und soziale Durchschlagkraft weiter erklären helfen. Da Populärliteratur wie Popliteratur zudem die überkommenen Devianzästhetiken und ihre Dichotomie von Regelverstoß und Regelerfüllung programmatisch übersteigen, verspricht eine populärästhetische Untersuchungsperspektive auf Phänomene der Schematisierung und Stereotypisierung auch entscheidende Differenzierungsgewinne für den binnendifziplinären Diskurs.

Der genannten Schwerpunktsetzung verdankt sich auch die Gliederung des Bandes: In einem ersten Schritt werden typische Kommunikations- und Interaktionsformen des Populären am Gegenstand der Literatur vorgestellt. Neben allgemeiner ausgerichteten Bestimmungsversuchen (in den Beiträgen von Esposito, Makropolous, Huck, Baudner/Brümmer/Henrich) werden auch populärtypischen Genrebildungen, Schreibweisen sowie Themen- und Motivrekurrenzen Rechnung getragen (so etwa dem insistenten Realismus-Anspruch populärer Literatur im Beitrag von Moritz Baßler, dem Detektivroman als, auch kommerziell, erfolgreichster Genre-Bildung in der Studie von Katja Kremendahl sowie dem ewig populären Thema der Drogen im Artikel von Thomas Gurke). Komplementär hierzu ist der folgende Abschnitt der Probe aufs Exempel analoger Beschreibungsansätze im Bereich jener Populär-Medien gewidmet, die mit der Literatur erst gar nicht mehr zu konkurrieren bräuchten, da sie das einstige Leitmedium der bürgerlichen Gesellschaft längst ›abgehängt‹ haben zu scheinen. Dies betrifft sicher weniger das transmediale Medium der Liebe (Bernd Scheffer), umso mehr aber die Popmusik (Heidingsfelder), das Fernsehen (Dirk Matejovski), das Internet (Matías Martínez, Barthel/Hutnik) und die multimediale Form des Comic (Frank Leinen).

Auch wenn Populäres durch Serialisierung, Schematisierung, ja, entsprechend der an Nietzsche geschulten nihilistischen Diktion Adornos & Horkheimers durch ›ewige Wiederkehr des Gleichen‹ gekennzeichnet ist, und auch wenn insbesondere jüngere Popästhetiken auf Gegenwärtigkeit und Flüchtigkeit zielen mögen,

⁵ | Gute Gegenbeispiele sind natürlich: Arnold: *Pop-Literatur*; Bachtin: *Rabelais und seine Welt*; Baßler: *Der deutsche Pop-Roman*; Brummett: *Rhetoric in Popular Culture*; Degler und Paulokat: *Neue Deutsche Popliteratur*; Schumacher: *Gerade eben jetzt. Schreibweisen der Gegenwart*, sowie Zimmermann: *Trivialliteratur? Schema-Literatur!*

spricht dennoch viel dafür, den Begriff des Populären historisch zu fassen.⁶ So wird nämlich einerseits die Entstehung des Phänomens an parallele Emergenzen im Bereich der Medien-, Technik- und Sozialgeschichte anschließbar, andererseits wird seine weitere Evolution in einer spannungsvollen historischen Eigendynamik beschreibbar.⁷ Die im dritten Abschnitt versammelten Ansätze widmen sich den Herausforderungen einer solchen Untersuchungsperspektive. So verdankt sich die Präzision der konzeptuellen Überlegungen von Reinhold Görling zur gemeinschaftsbildenden Funktion des Populären nicht zuletzt einer medienhistorischen Rekonstruktion des Buchdrucks als zentraler Ermöglichungsbedingung von Popularität. Im Anschluss hieran entwirft Susanne Keuneke aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive die weitere wechselvolle Geschichte des Buchmediums, das – nur zu vergleichbar den heutigen Leitmedien der Popkultur: dem Fernsehen, Computerspiel oder Internet – im 19. Jahrhundert von einer ›Medienangstdebatte‹ begleitet war, welche die sozialen Effekte und Gründe von solchen Medienpopularisierungen zu beschreiben erlaubt. Christoph Reinfandt zeigt die Entstehungsbedingungen des Populären seit der Romantik als paradoxen Diskurseffekt der Hochliteratur. Monika Gomille gelingt es nicht nur, die Korrelation zwischen einem wachsendem wissenschaftlichen Interesse am Populären gegen Ende des 19. Jahrhunderts und einem kolonial geprägten Machtdispositiv zu beschreiben, sondern in der hieraus emergierenden Melancholie-Erfahrung der Vergänglichkeit von Kultur den genealogischen Grund für eine dem Populären innere kulturkritische Subversionsdynamik freizulegen. Den Abschluss bildet der Beitrag von Vittoria Borsò, die am Beispiel des mexikanischen Intellektuellen Carlos Monsiváis archäologische Tiefenbohrungen zu unserer eigenen Aktualität unternimmt und dabei erneut auf jene womöglich unhintergehbar Verknüpfung von Populärem und Macht stößt, die es nahelegt, die zeitgenössische akademische Beschäftigung mit dem Populären, nicht nur seitens der *Cultural Studies*, auf ihre disziplinären Möglichkeitsbedingungen und ihre disziplinierenden Effekte hin zu befragen.

Die hier versammelten Beiträge gehen auf eine Tagung zurück, die vom 7. bis 10. Januar 2010 in den überaus angenehmen Räumen des Düsseldorfer *Malkastens* stattfand. Für großzügige Förderung, die auch die Druckkosten umfasst, danke ich der Dr. Günther- und Imme-Wille-Stiftung. Die Tagung wie auch der vorliegende Band enthält eine Reihe von Beiträgen sogenannter ›Nachwuchswissenschaftler‹ aus den anglistischen Master- und Promotions-Studiengängen der Düsseldorfer

6 | Vgl. Huck und Lüdeke: »Introduction: Historicising the Popular« sowie die Beiträge der dazugehörigen Tagungssektion.

7 | Wichtige Ansätze zu einer solchen Historisierung u.a. bei Burke: *Popular Culture in Early Modern Europe*; Dinzelbacher: *Volkskultur des europäischen Spätmittelalters*; Habermas: *Strukturwandel der Öffentlichkeit*; Kaschuba: *Volkskultur zwischen feudaler und bürgerlicher Gesellschaft*; Link: *Versuch über den Normalismus*; Storey: *Inventing Popular Culture*; Weimann: *Shakespeare and the Popular Tradition in the Theater*.

Heinrich-Heine-Universität. Für mich war so überraschend wie angenehm, dass aller bildungspolitischen Gängelei und allen neu erzeugten studentischen Sachzwängen zum Trotz auch in der nachrückenden Generation eine mitreißende Atmosphäre engagierter Intellektualität entsteht. Mein besonders herzlicher Dank gilt Katja Kremendahl, in deren sicheren Händen große Teile der Tagungs-Organisation sowie, kompetent unterstützt von Gero Brümmer, die Einrichtung des Typoskripts lagen. Weiter danke ich Eric Baudner für (mich) nie ermüdende Gespräche zum Konzept der Interaktion sowie Martin Henrich, Georgia Kaloudi und Michaela Thielen für zuverlässige organisatorische Unterstützung. Für die professionelle Gestaltung eines großartigen Plakats, das aus urheberrechtlichen Gründen leider ungedruckt bleiben muss, und konferenztechnischen Beistand geht mein nicht weniger herzlicher Dank schließlich an Thomas Gurke.

LITERATUR

- Arnold, Heinz Ludwig: *Pop-Literatur*. München: Edition Text + Kritik 2003.
- Bachtin, Michail: *Rabelais und seine Welt. Volkskultur als Gegenkultur*. 1. Aufl. [Nachdr.], Frankfurt a.M.: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1187) 2006.
- Baßler, Moritz: *Der deutsche Pop-Roman. Die neuen Archivisten*. 2. Aufl., München: Beck (Beck'sche Reihe, 1474) 2005.
- Brummett, Barry: *Rhetoric in Popular Culture*. 2. Aufl., Thousand Oaks (CA): Sage Publ. 2006.
- Burke, Peter: *Popular Culture in Early Modern Europe*. New York: Harper & Row (Harper Torchbooks) 1978.
- Danto, Arthur Coleman: *The Transfiguration of the Commonplace. A Philosophy of Art*. 7. Aufl., Cambridge (MA): Harvard Univ. Press 1996.
- Degler, Frank und Ute Paulokat: *Neue Deutsche Popliteratur*. Paderborn: Fink (UTB Profile, 3026) 2008.
- Dinzelbacher, Peter: *Volkskultur des europäischen Spätmittelalters. [Beiträge der internationalen Tagung vom 24.–26. VI. 1986]*. Stuttgart: Kröner (Kröners Taschenausgabe, 662) 1987.
- Esposito, Elena: *Die Verbindlichkeit des Vorübergehenden. Paradoxien der Mode*. 1. Aufl., Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2004.
- Fiske, John: *Reading the Popular*. 2. Aufl., Boston: Unwin Hyman 1990.
—: *Understanding Popular Culture*. 2. Aufl., Boston: Unwin Hyman 1990.
- Frith, Simon: *Popular Music: Critical Concepts in Media and Cultural Studies*. London: Routledge 2004.
- Fuchs, Peter und Markus Heidingsfelder: »MUSIC NO MUSIC MUSIC: Zur Unhörbarkeit von Pop.« *Soziale Systeme* 10.2 (2004), 292–323.
- Göttlich, Udo: *Politik des Vergnügens. Zur Diskussion der Populärkultur in den Cultural Studies*. Köln: von Halem (Fiktion und Fiktionalisierung, 3) 2000.

- Grossberg, Lawrence: *Dancing in Spite of Myself. Essays on Popular Culture*. Durham (NC): Duke Univ. Press 1997.
- Habermas, Jürgen: *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. 1. Aufl. [Nachdr.], Frankfurt a.M.: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 891) 2006.
- Hall, Stuart: *The State and Popular Culture*. Milton Keynes: Open Univ. Press 1982.
- Hebdige, Dick: *Subculture. The Meaning of Style*. London: Methuen (New Accents) 1979.
- Horkheimer, Max und Theodor W. Adorno: *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*. 16. Aufl., Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verl. (Fischer-Taschenbücher Fischer Wissenschaft, 7404) 2006 (1947).
- Huck, Christian und Roger Lüdeke: »Introduction: Historicising the Popular.« In: Jörg Helbig (Hg.): *Anglistentag 2009 Klagenfurt: Proceedings*. Trier: WVT 2010, 225-228.
- Huck, Christian und Carsten Zorn: *Das Populäre der Gesellschaft. Systemtheorie und Populärkultur*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007.
- Kaschuba, Wolfgang: *Volkskultur zwischen feudaler und bürgerlicher Gesellschaft. Zur Geschichte eines Begriffs und seiner gesellschaftlichen Wirklichkeit*. 1. Aufl., Frankfurt a.M.: Campus 1988.
- Link, Jürgen: *Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird*. 2. Aufl., Opladen: Westdt. Verl. (Historische Diskursanalyse der Literatur) 1999.
- Lowenthal, Leo: *Literature, Popular Culture, and Society*. Paderborn: Pacific Books 1961.
- Luhmann, Niklas: *Die Realität der Massenmedien*. Opladen: Westdt. Verl. (Vorträge/Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaften, 333) 1995.
- Makropoulos, Michael: *Theorie der Massenkultur*. München: Fink 2008.
- Schumacher, Eckhard: *Gerade eben jetzt. Schreibweisen der Gegenwart*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp (Edition Suhrkamp, 2282) 2003.
- Stäheli, Urs: »Das Populäre als Unterscheidung – eine theoretische Skizze.« In: Gereon Blaseio (Hg.): *Popularisierung und Popularität*. Köln: DuMont-Literatur- und-Kunst-Verl. 2005, 146-167.
- Storey, John: *Inventing Popular Culture: from Folklore to Globalization*. Malden (MA): Blackwell Pub. 2003.
- Weimann, Robert: *Shakespeare and the Popular Tradition in the Theater: Studies in the Social Dimension of Dramatic Form and Function*. Baltimore: Johns Hopkins Univ. Press 1978.
- Zimmermann, Hans Dieter: *Trivialliteratur? Schema-Literatur! Entstehung, Formen, Bewertung*. 2. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer (Urban-Taschenbücher, 299) 1982.